

## ***Facebook-Führerschein und Freisurfer (Daily Dueck 224, September 2014)***

Gunter Dueck, [www.omnisophie.com](http://www.omnisophie.com)

Neuerdings wird immer wieder gefordert, das Surfen sollte in der Schule gelehrt werden. Was denn noch alles? Witzig, was alles NICHT in der Schule vorkommt: Psychologie, Medizin, Jura, Wirtschaft, Selbstentwicklung – na, alles, was wir im Leben brauchen. Und dann kommen immer neue Forderungen hinzu, das Internet zum Beispiel. Dabei muss man doch bitteschön zuerst das Wichtige lernen, zum Beispiel wie viele Kelchblätter die Tulpe hat und wie man die Funktion  $\sin(\cos x)$  mit der Kettenregel ableitet.

Beim Internet geht es vorrangig nicht darum, dass man das Surfen lernt (wie in der Schule die Sonette von Gryphius), sondern dass man es kann. Das ist genauso wie beim Autofahren. Das Fahren ist nicht so einfach, aber jeder muss es sicher beherrschen – nicht einfach nur mal lernen. Deshalb machen wir einen Führerschein. Schauen wir auf das Schwimmen: Bevor man ins Tiefe springt, sollte man Schwimmen können. Dafür macht man den Freischwimmer! Nicht so wirklich in der Schule, einfach für sich selbst.

Ich fordere Führerscheine für Internet, Facebook, Internetbanking, Sicherheit, was weiß ich. Die gibt es schon an vielen Stellen! Es gibt tatsächlich alles, auch ein Internetseepferdchen. Surfen Sie doch einmal!

Das aber ist nicht der Punkt. Ich würde die Latte richtig schön hoch legen. Die liegt beim Nichtschwimmer und bei Auto-Newbie auch einigermaßen hoch. Es muss eine Errungenschaft sein, etwas geschafft zu haben – hinterher sollte das „Welcome in the club“ sich krass anfühlen, nicht so wie das Herumalbern mit einer Baby-Übung.

Überall ist es so! Die Leute sind stolz, schwarze Pisten abzufahren, erst dann fühlen sie sich gut! Dagegen hat die Erteilung des Großen Latinums in mir keinen großen emotionalen Widerhall erzeugt.

Ja, und wenn das alles so eingeführt wird, könnten wir doch auf die Älteren ebenfalls eindringen, ebenfalls ein Internetseepferdchen zu erwerben. Die schwimmen jetzt eher auf der Gegenstolzlinie „Ich bin ein überzeugter Offliner und kein böser Mensch!“ In dieser Weise machen Internetveganer (gibt es schon ein Wort für solche Klickkeusche?) aus ihrer Berührungsangst eine Ideologie. Am besten haben sie für das Internet eine eigene Sekretärin. „Die druckt alles aus.“ Oder: „Wenn ich etwas im Internet kaufen will, macht das meine Enkelin für mich. Wir lassen sie nur 10 Minuten täglich surfen, aber sie hat dort schon eine Menge gelernt. Wir bewachen sie natürlich, dass sie keine Viren einfängt, zum Beispiel von der Firma Java, die wollen uns immer was downloaden. Nee, nee, da passen wir schon seit Jahren auf, leider geht trotzdem vieles auf dem Computer nicht mehr richtig.“

Manchmal verstehe ich die Welt nicht mehr so ganz: Wir haben das Internet nun schon zwanzig Jahre. Immer noch verwenden die Leute keine Passwörter für ihr Handy, oder sie schreiben es hinten auf einen Aufkleber. Ältere Manager brüllen im ICE „Meine Mailadresse ist [Name@aol.com](mailto:Name@aol.com) und das Passwort ist einfach mein Name! Loggen Sie kurz ein und lesen Sie mir jetzt laut die gerade verschickten Firmengeheimnisse vor! Bieten wir nun eine Milliarde zum Kauf der Firma X oder nicht? Aha, wir bieten. Gut, dass es keiner weiß.“ Und solche Leute erklären zu Hause ihren Kindern das Internet. Hilfe! Alle sollen einen Führerschein machen, alle – so wie ich ihn auch zum Beispiel bei Statistik für Geisteswissenschaftler und Mediziner gut fände. Und für Wirtschaftswissenschaftler – eigentlich für die ganze Studienindustrie und vor allem für Leute, die Studienergebnisse interpretieren.